

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.  
Inserte  
pro Spaltzeile 25 Pf.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XVIII.

Leipzig, Sonntag den 22. Februar 1880.

No 22.

### Pflichten der Arbeitgeber.

□ Es hat sich herausgestellt und stellt sich leider immermehr heraus, daß die dem Arbeiter wohlwollendsten Principale ihren guten Willen in Bezug auf Entlohnung, Beibehaltung alter, namentlich verheirateten Collegen zugute kommenden Gebräuche (Geschenke an hohen Festtagen, Lieferung von billigen Lebensmitteln zc.) nicht beibehalten können, insofern sie einen Geschäftsgewinn erzielen wollen, und zwar nicht beibehalten können in Folge einer Concurrenz, welche auf eine Weise zu Werke geht, daß tausende von Geschäftsleuten verblüfft ausrufen: So Etwas hätte ich nimmer für möglich gehalten.

Nachdem dieser abschreckende Zustand durch hunderte von abscheulichen Beispielen, von denen eines das andere an Verkommenheit bezeugendem Gebahren übertrifft, feststeht, sollte man meinen, es wüßten die humanen Männer unter den Principalen auf den Gedanken kommen, daß sie als Arbeitgeber, als Besitzer Pflichten gegen die Arbeiter hätten, daß sie durch gemeinsames Wirken an der Herbeiführung von Zuständen zu arbeiten hätten, welche ihren Geschäften bei Ausführung von Arbeiten einen dem Zinsfuß des Geldes oder dem Ertrage des Bodens wenigstens annähernden Gewinn verschaffen und welche ihnen auch gestatten, ihren Arbeitern einen Lohn zu bezahlen, welcher ein Leben möglich macht, wie es nach allgemeinen Anschauungen selbst einem Menschen zukommt, der geneigt ist, dieses Leben als einen Uebergang zu einem bessern zu betrachten, der also geneigt ist zum Dulden.

Von dem Glauben an eine solche Pflicht ist aber Nichts wahrnehmbar. Allerdings erscheint hier und da ein Zeitungsartikel, welcher ermahnt für die Arbeiter zu sorgen; auch richten große Fabrikanten und einzelne Persönlichkeiten, wie Schulze-Delitzsch, ernste Worte an die Arbeitgeber und Besitzer, der leidenden Bevölkerung durch positive Schöpfungen zu ihrem Wohle beizuspringen, aber das Gros der Arbeitgeber bleibt unthätig. Man läßt die Leute, welche auf die Noth der beschäftigungslosen Arbeiter speculiren und die Herstellung von Arbeiten zu Preisen übernehmen, welche nicht einmal Hungerlöhne gestatten, nicht bloß unbeteiligt ihr Unwesen treiben, sondern man fängt hier und da an, in die Fußstapfen derselben zu treten. Die Möglichkeit, mit Menschen zu concurriren, welche so weit gekommen sind, daß sie sich an den Stadthöfen aufstellen, um die von Noth und Kälte furchtbar mitgenommenen Handwerksburschen durch heuchlerische Redensarten zu veranlassen, zur „Erholung“ auf einige Wochen gegen Essen, warmes Zimmer und Bett „auszuhelfen“, wird bereits, wenn auch noch vereinzelt, von guten Bürgern, religiösen und humanen Leuten, in der Herabdrückung des ohnehin in der letzten Zeit reducirten Arbeitslohnes gesucht, wobei es freilich an Redensarten von lange andauernder wirtschaftlicher Krisis, von besseren Zeiten, von Leidthum, von zeitweise etwas länger arbeiten zc. nicht fehlt.

Es ist gerade, als ob die Arbeitgeber sich verschworen hätten, gegen einen „Collegen“ und gegen die Leute, welche in Aufgabeln von Druckaufträgen „machen“, Nichts zu unternehmen. Es kann, so hört man sagen, bald ein Umschlag eintreten, der wieder mehr Hände nöthig macht, und es würden dann die Gehilfen wieder zu üppig werden, wenn man ihnen jetzt bessere Zustände schaffen helfe.

Daß wir Gehilfen Erfahrungen gemacht und selbst unter der Leitung der Principale, welche bürgerliche und gesellschaftliche Pflichten ausüben wollen, welche ein Herz für die Ehre des Gewerbes und das Wohl seiner Angehörigen haben, welche freie Vereine, aber keine obligatorischen Innungen wollen, wo einige verbissene Querköpfe mit Hilfe der bornirten Kleinmeisterlichen Kopfzahl das gewerbliche Leben zu beherrschen gedenken, daß wir mit solchen Principalen feste Vereinbarungen treffen und für gewisse Zeit unverbrüchlich daran festhalten wollen, um den Frieden im Geschäft zu erhalten, das will, wie es scheint, immer noch nicht geglaubt werden. Und doch ist dem so.

Wenn man, wie es im gewöhnlichen Leben heißt, sich einmal gegenseitig tüchtig die Wahrheit gesagt, eine Aufklärung über die gegenseitigen Rechte und Pflichten stattgefunden, wenn die Schäden der Kämpfe eingesehen werden, dann läßt sich ein ehrlicher und dauernder Frieden schließen, zumal wenn die Wege zum friedlichen Austrage eventueler Conflicte vorhanden sind. Ein solcher Friede ist geschlossen worden. Was wir wollen, ist die Ausführung des Friedensvertrages, es ist die Beobachtung der Tarifvereinbarung.

### Briefe aus Amerika.

(Schluß.)

Der sonstigen Ereignisswaren viele von Interesse, jedoch wollen wir nur noch in kürzeren Sätzen die folgenden erwähnen:

In St. Louis haben die nichtverbändlerischen Seher des „Missouri-Republican“ eine Lohnerhöhung von 5 Cents pro tausend in durchgesetzt. Ebenfalls haben die englischen Zeitungen den Preis ihres Abonnements um 5 Cents pro Woche erhöht, eine notwendige Folge des Papier-„Booms“. Die dortigen deutschen Zeitungen hingegen kämpfen den Concurrenzkampf mit solcher Verbissenheit, daß sie sich über eine Steigerung der Abonnementspreise nicht einigen können. Je eher eine derselben stirbt, desto lieber ist es der andern. Es dürfte in Folge dessen dort sowie auch anderwärts mit dem Zeitungs-„Boom“ noch gute Wege haben.

In Indianapolis haben die englischen Schriftseher eine politische Organisation gegründet und sich der Administrationspartei angeschlossen, um zur Verbesserung ihrer Lage beizutragen. Die Leute werden bei Zeiten finden, daß zur Eringung einer menschenwürdigen Stellung mehr gehört, als sich der ersten

besten politischen Partei anzuschließen. Ebenfalls hat der Contractor für die Staatsbauten alle der Steinhauer-Union angehörigen Arbeiter entlassen, weil sie nicht billig genug arbeiteten.

In Allegheny, Pa., tagte vor einigen Tagen der Rath der vereinigten Gewerkschaften und traten die Glasbläser deren Verbände bei. Der Rath wird hierdurch in den Stand gesetzt, bei Ausständen umfassendere Unterstützung zu gewähren.

In Chicago hat sich eine Bäcker-Gewerkschaft gegründet und Aufforderungen an alle Bäckervereine der Vereinigten Staaten erlassen, diesem Beispiele zu folgen.

In Boston, Mass., wird am 5. und 6. Mai eine Convention der „New England Eight Hour League“ stattfinden, woran Delegirte aus allen Theilen des Landes theilnehmen werden. Zweck ist, die Frage der Verkürzung der Arbeitszeit wieder in den Vordergrund zu schieben, was gewiß jeder Menschenfreund befürworten wird.

In Virginia-City, Nevada, wo sich die reichen Silberminen befinden, herrscht unter den Bergleuten große Noth. Die Aktionäre wollen sich nicht weiter ausbeuten lassen und so stehen die Werke still.

In Chicago hatte der auch drüben bekannte ehemalige Eigentümer der „Illinois Staatsztg.“, Lorenz Brentano, den Patent-Inseitenquetscher Michaelis wegen Verklumdung verklagt. (Wir brachten bekanntlich seiner Zeit eine Stilprobe dieser Klage-Ursache.) Nach längerem Prozeßiren, bei welchem dem Kläger sehr übel mitgespielt wurde, erzielte er einen Wahrspruch auf Doll. 50. Brentano hatte die Kleinigkeit von 12 000 Dollars für seine geschädigte Ehre verlangt!

In einem Theile des Staates Kentucky, aus dem höchst selten etwas Gutes zu melden ist, will man jetzt Lithographie-Steine gefunden haben. Der Gouverneur dieses Staates, ein Dr. Blackburn, weist auf die Nothwendigkeit hin, daß für die vielen unthätigen Gerichte ausgegebene Geld zu Volkserziehungszwecken zu verwenden. Da er hierdurch der vereinigten Advokatenzunft den Krieg erklärt, dürfte er keinen zweiten Termin erleben. Mehr Erziehung und weniger Gerichte! Man sieht, die Amerikaner machen sich mit der Zeit.

Die von der californischen Arbeiterpartei erwählten und nunmehr in ihre Aemter eingefetzten Stadtbeamten San Franziskos wollen von einem Versprechen, die Hälfte ihres Salärs zurück an die Volkskasse zu geben, Nichts wissen. Wir sagten bekanntlich immer, daß die Bewegung der dortigen Arbeiter Vieles zu wünschen übrig läßt.

In St. Louis ging ein von der Schuhmacher-Union geplanter Ausstand von vornherein schon deshalb in die Brüche, weil die bedeutendste Firma erklärte, sie würde ihre sämtliche Maschinerie nach Jefferson-City bringen lassen, woselbst sie „Arbeiter“ für 33 Cents pro Tag bekommen könnte. Mit anderen Worten: sie würde ihre Arbeiten von Sträflingen des Staatszuchthausaus ausführen lassen.

Andererseits wieder geht aus dem Berichte einer staatlichen Untersuchungs-Commission hervor, daß von 285 Sträflingen des süd-carolinaer Zuchthauses, welche an eine Eisenbahn-Gesellschaft behufs Bau einer neuen Bahnstrecke vermietet waren, 114 infolge schlechter Behandlung, grausamer Bestrafung und dergleichen mehr gestorben sind.

In Newyork werden ernstliche Anstrengungen gemacht, die dortigen deutschen Collegen behufs Erlangung besserer Löhne zu vereinen. Es wird geltend gemacht, was wir von vornherein sagten, daß der Geschäfts-„Boom“ „Humbig“ sei, wenn die Lebensmittel außer allem Verhältnis des Verdienstes stehen.

Ebenfalls ist auch Frank Leslie, der Herausgeber der bekannten newyorker illustrierten Wochenschrift gestorben. Er war in Arbeiterkreisen durchaus nicht beliebt und gehörte zu den Leuten, die für wenig Geld ein großes Quantum Arbeit verlangen. Außerdem hat er sich durch die Publikation zahlreicher verwerflicher Jugendschriften einen Makel aufgeladen, der noch lange auf ihm haften wird.

In Fall River, Mass., wurden zwei Fabrikanten zu Doll. 30 Strafe und in die Kosten verurtheilt, weil sie das Staatsgesetz in Bezug auf die 10 stündige (?) Arbeitszeit verletzten und den armen Arbeitern und Arbeiterinnen in einer Woche durch verspätetes Aufhören noch weitere vier Stunden aufgehaßt. Es ist dies die erste Verurteilung unter besagtem Gesetz und verdient der Inspector alle Anerkennung für die Ausführung seiner Pflicht.

Dieses in Kurzem eine Uebersicht der wichtigsten Ereignisse auf dem Gebiete der Arbeiterbewegung seit Januar und werden wir wie früher fortfahren, die Leser des „Corr.“ in dieser Beziehung auf dem Laufenden zu erhalten. G. B.

## Correspondenzen.

† Dresden. In Nr. 17. des „Corr.“ sucht ein Herr -g meine Mittheilungen aus Dresden „richtig zu stellen“. Es lohnt sich kaum der Mühe, viel Worte darüber zu verlieren, indessen halte ich mich schon der Redaction gegenüber verpflichtet, die Wichtigkeit richtig zu stellen. Was die Angelegenheit des Faktors der Albanus'schen Druckerei betrifft, so halte ich meine Meldung, als aus sicherster Quelle geschöpft, aufrecht, daß nämlich Herr Meyer wegen Lohnreduction (und zwar von Mk. 35 auf 30) die Entlassung genommen. Daß die Buchdruckerei Hunger & Co., die erst nach Neujahr „Kändler“ firmirte, ein paar Wochen früher als ich meldete errichtet wurde, ist wol keine so große Sünde. Was die Versammlung am 3. Januar betrifft, so ist es thatsächlich wahr, daß diese bis 1/2 11 Uhr zu keinem eigentlichen Anfang (also Tagesordnung) gekommen ist. Als der Neujahrspunsch des Wirtches servirt wurde, bin ich und viele Andere gegangen. Und daß die Versammlung schwach besucht war, sagte der Vorsitzende selbst, ich weiß dies ganz genau. Ich hatte übrigens Alles damals gemeldet, ohne tadeln zu wollen; ich dachte nur, daß es etwas rücksichtslos sei und daß das 1 1/2 stündige Warten hätte ganz gut vermieden werden können, wenn man die Sache anders arrangirt oder wenigstens mitgetheilt hätte. — Daß Herr -g die Wahrnehmung gemacht hat, daß es in Dresden gut geht, freut mich ungemein. Ich habe von vielen Seiten nur das Gegentheil gehört und auch wahrgenommen; ich hätte doch gewiß lieber das Erfreulichere geschrieben. — Uebrigens kann, da ich Dresden bereits wieder verlassen, Herr -g meine Erbschaft antreten, die Redaction wird ihm — das glaube ich — für seine „unsehlbaren“ Nachrichten gewiß sehr dankbar sein.

A.A. Heilbronn, 16. Februar. Ihrer mehrfachen Aufforderung, in Kürze die Druckereiverhältnisse der einzelnen Orte resp. Bezirke zur Kenntnis der Leser des „Corr.“ zu bringen, komme ich in Folgendem nach, soweit mein Wissen in dieser Beziehung reicht. Das, was ich darüber zu sagen habe, trägt im Allgemeinen

zwar auch die Signatur der Zeit, indessen ist doch auch ein klein wenig Anerkennenswerthes dabei. In Heilbronn existiren drei Druckereien. Die weitaus größte (die wol zugleich auch die bedeutendste des ganzen Landes, ausschließlich denen der Residenz ist) beschäftigt 15 — 18 Gehilfen und 2—3 Lehrlinge. Es ist dies die M. Schell'sche Offizin. Unbeschadet der mehrjährigen Krisis sind die Lohnverhältnisse in derselben noch die gleichen wie in der für uns günstigen Zeit (1871—73). Wie hieraus zu ersehen, folgt diese Druckerei nicht dem Strome der Zeit, die Löhne der Gehilfen herabzubrühen und außerdem noch eine Menge Lehrlinge einzustellen, und besteht doch! — in ihr ist von keinem Rückgange die Rede, wie in solchen Druckereien, wo man glaubt, sich durch die erwähnten Maßnahmen über Wasser halten zu können. Abweichender aber ist die Signatur der beiden anderen Werkstätten der Kunst. Die „Buchdruckerei“ von Dehler beschäftigt 6—8 Lehrlinge und 1 oder höchstens 2 Gehilfen. Das „gewisse“ Geld der letzteren beträgt Mk. 13—15. Herr Gölbig, der „Demokrat“, sorgt besonders dafür, daß bei ihm die Zahl der ausgebildeten Künstler im richtigen Verhältnis zu den nicht ausgebildeten steht. Daß Extreme sich berühren können, ist unbestritten Thatsache. Bei besagtem Herrn wurde bis vor nicht gar zu langer Zeit die demokratische „Neue Neckarzeitung“ gedruckt, die aber wegen leidigen Abonnementmangels — man schätzte die Zahl der „aktiven“ auf etwa 150 — eingegangen ist. Nun versuchte man es mit einem conservativen Organ und dieses soll jetzt den „Kampf ums Dasein“ so ziemlich bestehen können. Ein weiteres Räthsel bildet der — Buchdruckereibesitzer Dieterich in Wimpfen. Bezeichnend ist bei demselben die Concurrerzwuth. Er druckt einem hiesigen „Unternehmer“ ein Lokalblatt — Satz und Papier für eine Auflage von 800 Exemplaren — um 10 Mark pro Nummer; er concurrirt mit seiner Handpresse mit der M. Schell'schen Offizin und — befindet sich wohl dabei. So sagt man wenigstens. Der Gehilfe besorgt die „Redaction“ und der Prinzipal schaut nach „Rundschau“. Das letztere Geschäft, das er vorzugsweise auch auf die hiesige Stadt ausdehnt, hat bei ihm viel Ähnlichkeit mit einem Hausirhandel — aber das Geschäft geht. In dem benachbarten Städtchen Lauffen erscheinen zwei Zeitungen: „Bürger- und Bauernfreund“ und „Neckarlocke“. Der Leserkreis scheint ein ziemlich bedeutender — 150 bezw. 80 Abonnenten. Damit hätten Sie ein Bild der Typographie von Heilbronn und Umgegend. Daß daselbe denen anderer Gegend täuschend ähnelt, ist nicht meine Schuld.

Münster, 15. Februar. In dem Artikel r. Münster, 21. Januar, in Nr. 11 d. Bl. sind einige unwahre Behauptungen enthalten, welche zu Mißbeurteilung und Beunruhigung Anlaß geben könnten und deren Berichtigung ich für meine Pflicht halte. Zunächst wird in dem betr. Artikel behauptet, daß den einzeln conditionirenden Verbandsmitgliedern der Beitritt zur Buchdrucker-Krankenkasse „Concordia“ sehr erschwert würde. Ob der Verfasser dies hat sagen wollen, weiß ich nicht; wenn aber in einer Verbandsversammlung von „unseren Mitgliedern“ gesprochen wird, so können dies doch nur Verbandsmitglieder sein. Dem gegenüber erkläre ich, daß ein Unterschied zwischen Verbands- und Nichtverbandsmitgliedern bei der Aufnahme in die „Concordia“ nicht gemacht wird, daß den einzeln conditionirenden Collegen der Anschluß an den nächsten Ortsverein der „Concordia“ gestattet ist und nur eine gesicherte Beitragsleistung gefordert wird. Als Beweis führe ich an, daß mehrere Ortsvereine einzelne Collegen der Nachbarstädte als Mitglieder aufgenommen haben. — Ferner wird dort behauptet, daß die „Concordia“ nach dem Hilfskassengesetz jedenfalls aufgelöst werden würde. Nach dem Hilfskassengesetz liegt aber kein Grund vor, die „Concordia“ aufzulösen, und es sind derartige Befürchtungen bis jetzt ganz unbegründet. Der Verfasser des betr. Artikels hätte seiner Pflicht

als Mitglied der „Concordia“ wol besser genügt, wenn er sich vor Veröffentlichung desselben genauer unterrichtet hätte.

F. Demme.

Ge. Oldenburg, 15. Februar. Wie voraussehen und bereits im vorigen Berichte angedeutet, ist das vierte Quartal fast verlaufen. Es steuerten im ganzen Bezirke 51 Mitglieder 559 Wochen, neu eingetreten ist 1, zugereist kein Mitglied, hingegen sind 5 Mitglieder abgereist und 10 waren zusammen 58 Wochen conditionslos, krank waren 3 Mitglieder zusammen 4 Wochen. Der Besuch der Versammlungen, in denen hauptsächlich nur lokale Angelegenheiten zum Austrag gebracht wurden, ist ein guter geblieben, wie auch unser neugegründeter Gesangverein „Gutenberg“ sich fortwährend einer regen Theilnahme zu erfreuen hatte; letzterer hat noch ständig an Mitgliederzahl zugenommen, so daß sein Bestehen jetzt als ein gesichertes angenommen werden darf. Aus unserer Bezirkskasse, die nach ihrem kurzen Bestehen schon ein hübsches Kapital aufweist, sind dem Gesangverein zur Anschaffung von Büchern zc. Mk. 10 bewilligt worden. In der letzten Monatsversammlung wurde beschlossen, die nächste Bezirksversammlung um Bewilligung der Mittel zur Anschaffung von Fachschriften, die im Vereinslokal ausgelegt werden sollen, anzufragen. — Am 2. Februar starb hier nach elfwöchentlicher Krankheit unser alter Colleague der Schriftsetzer Ignaz Voßhagen (gebürtig aus Neustadt bei Nordhausen) in seinem 64. Lebensjahre, nachdem er 36 Jahre lang in der hiesigen G. Stalling'schen Offizin unausgesetzt thätig gewesen; bis zum Jahre 1873 war er Mitglied des Verbandes; sämmtliche Collegen und sein Prinzipal gaben ihm das Geleit zu seiner letzten Ruhestätte. — Ende Januar viaticirte hier der angebl. Buchdrucker Eduard Förster aus Frankfurt a. M. Sein hohes Alter brachte ihm allenthalben ein gutes Viaticum ein, obwohl bei manchen Collegen der Verdacht aufstieg, daß es mit den Angaben desselben, besonders aber mit der romantischen Lebensbeschreibung nicht ganz richtig sei. Nach der augenscheinlich nicht von ihm selbst verfaßten „Lebensbeschreibung“ will Förster 1803 in Frankfurt a. M., wo sein Vater als k. k. österreichischer Generalkonsul ansässig war, geboren, und, nachdem er mit 2 Monaten verwaist, von einer Verwandten im Oesterreichischen erzogen sein. Hier erlernte er angeblich das Buchdrucker-gewerbe, stand später lange Jahre in der wiener Staatsbuchdruckerei, ging von da nach Mailand und verheiratete sich daselbst, zog dann nach dem gelobten Lande, um das heilige Grab zu besuchen, erblindete am Berge Sinai, wurde aber von einem berühmten Arzte in Kairo geheilt, reiste nach Amerika, wo er in verschiedenen größeren Städten conditionirte, machte unter Kaiser Maximilian den mexicanischen Krieg mit, aus dem er viele Wunden davontrug; auch als Spion dienend, war er nahe daran, erschossen zu werden, entkam aber durch wunderbare Fügung. Außer einem italienischen Attest, das leider von uns nicht enträthelt werden konnte, hatte er keine Legitimationspapiere aufzuweisen. Wie ich später erfuhr, hat zc. Förster sich hier auch als Uhrmacher und Lithograph ausgegeben, und bin ich dadurch bestimmt worden, die auswärtigen Collegen durch Vorstehendes auf ihn aufmerksam zu machen.

## Rundschau.

Der Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen hat seinen Redenschaftsbericht für das zweite Semester 1879 versandt. Wir entnehmen demselben: An 122 Conditionslose wurden Mk. 4985, an anderweitigen Unterstützungen aus der Allgemeinen Kasse Mk. 526 gezahlt; sonstige bemerkenswerthe Ausgaben sind: Mk. 1090 Gehalte und Remunerationen, Mk. 355,75 Druckkosten, Mk. 473,32 Bibliothekskosten; die Ausgabe der Allgemeinen Kasse betrug insgesammt Mk. 7679,24, der eine Einnahme von Mk. 5196,35 gegenübersteht. Die

Haupt-Kranken- und Begräbniskasse zahlte an 110 Mitglieder Mk. 7092,50 Krankengeld, an Begräbnisgeld (3 Mitglieder und 3 Frauen) Mk. 420, an Verpflegungskosten Mk. 177, in Summa Mk. 7689,50, Einnahme Mk. 8490,20. Die Zweig-Kranken- und Begräbniskasse nahm ein Mk. 3156,90 und zahlte an Krankengeld (76 Mitglieder) Mk. 2665 und an Begräbnisgeld Mk. 120. Die Invalidenkasse hatte eine Einnahme von Mk. 5420,20 und Mk. 3880 Ausgabe (26 Invaliden). Die Einnahme der Wittwenkasse betrug Mk. 2004,20, die Ausgabe (32 Wittwen) Mk. 1619. Kassensbestände: Allgemeine Kasse Mk. 8363,86 (incl. Mk. 5150 in Genossenschafts-Antheilen); Haupt-Kranken- und Begräbniskasse Mk. 7570,85; Zweig-Kranken- und Begräbniskasse Mk. 832,65; Invalidenkasse Mk. 20853,10; Wittwenkasse Mk. 11004,90. Im verfloffenen Semester war die höchste Mitgliederzahl 667, die niedrigste 646; neu eingetreten sind 53, zugereist 60, abgereist 64, ausgestreut 7, ausgeschlossen 17, invalid wurde 1 und gestorben sind 1 Mitglied und 2 Invaliden. An freiwilligen Beiträgen wurden gesteuert Mk. 112,30.

Der Verein für Buchdrucker und Schriftgießer Ober-Österreichs (Vorort Linz) hat seinen Jahresbericht für 1879 veröffentlicht. Der Vermögens-Nachweis ergibt die Summe von fl. 5207,90. Für den Conditionslosen-Fonds wurden vereinnahmt (incl. Saldo) fl. 690,35, für den Fortbildungsfonds fl. 456,17, für den Unterstützungsfonds fl. 3339,89; die Ausgaben betragen fl. 576,67, fl. 356,54 und fl. 688,55. 204 Durchreisende erhielten (à 70 fr.) fl. 142,80.

Ins Gesellschaftsregister zu Achersleben wurden als Gesellschafter der im Jahre 1833 begründeten Haller'schen Buchdruckerei eingetragen: Wwe. Joh. Haller geb. Boenede, Polizei-Registrator Haller, Wwe. Mehne geb. Haller, Wwe. Schrader geb. Haller und Fräulein Nanny Haller in Achersleben, Buchdruckereibesitzer Haller in Haynau, Frau Schaefer geb. Haller in Weimar, Hofsecretär Haller in Halberstadt, Eisenbahnkontrolle-Revisor Haller in Magdeburg und Telegraphenbeamter Haller in Gateshead (Newcastle).

In der Hofmann'schen Buchdruckerei in Dresden-Neustadt zerquetschte sich kürzlich ein an der Maschine beschäftigter Arbeiter die Hand, indem er mit derselben unter die Walze gerieth.

Wie ein Correspondent des „Fr. N.“ aus Paris schreibt, leiden dort jetzt fast alle Buchdruckereien an einem Mangel an Setzern, welche Klasse von Arbeitern immer unzulänglicher werde, sowohl was deren Zahl als auch was deren Leistungen betrifft. Sehr große Firmen sind herzlich froh, wenn sie nur die schlechtesten Lehrlinge noch als Gehilfen einstellen können, die aus den Provinzen, aus Belgien, der Schweiz, ja selbst aus Italien nach Paris kommen, und die zum Theil nicht einmal französisch sprechen können. Auch Deutschland schiebt eine Anzahl junger Setzer herüber, welche die französische Sprache sich zu eigen machen wollen. Bei dieser Masse von Rekruten leidet aber ganz Paris immer noch an Setzermangel. Dieser Mangel ist so groß, daß Offizinen, in denen die schwierigsten Arbeiten hergestellt werden, gezwungen sind, Leute einzustellen, welche kaum einen Buchstaben ordentlich anzufassen wissen, und soll hauptsächlich durch die Freiheiten herbeigeführt worden sein, welcher sich das Buchdruckergewerbe seit dem Falle des Kaiserthums erfreut. Seit jener Zeit, besonders aber in den letzten zwei Jahren, sind eine Menge kleiner Buchdruckereien entstanden, die sich von Accidenzarbeiten ernähren, an welche früher kein Mensch gedacht hätte. Diese kleinen Prinzipale, deren Einrichtungen zu großen Arbeiten nicht ausreichen, stützen sich hauptsächlich auf den Kleinhandel und das Kleingewerbe, welche früher kaum etwas Anderes drucken ließen als Fakturen und Rechnungen. Jetzt aber ist's den Kleinen Prinzipalen gelungen, ihre Nachbarn, Bekannten und Freunde zu überreden, sich Prospekte, Anzeigekarten,

Circulars, Preislisten, Musterkarten und dergleichen drucken zu lassen, und die Folge davon ist, daß der pariser Detailhandel, der früher der Buchdruckerei nie einen Vortheil zuwandte, jetzt ein besserer Kunde derselben ist als der Großhandel. Diese kleinen Buchdruckereien sind meistens von Setzern etablirt worden; sie haben gewöhnlich einen oder zwei Collegen als Gehilfen und diese sind in der Regel die besten Arbeiter. Rechnet man hierzu noch, daß die täglichen Journale sich beständig vermehren und daß sie, wenn auch nicht gerade die besten, so aber doch geschickte Kräfte absorbiren, so wird man leicht begreifen, warum es in Paris so wenig Setzer giebt und warum der größte Theil der Setzer in Werkdruckereien absolut nichts taugt.

Die Reform der Orthographie, die durch das preussische Kultusministerium in den ihm unterstellten Lehranstalten eingeführt ist, soll nach der Verordnung des Ministers für Landwirtschaft, Dr. Lucius, auch in den landwirthschaftlichen Schulen zur Anwendung kommen. Dieselbe ist außerdem für alle Behörden und in den von ihnen amtlich erlassenen Schriftstücken sowie auch im amtlichen Verkehr der kaiserlichen Marine eingeführt.

Die Entscheidungen des Reichsgerichtes, herausgegeben von den Mitgliedern desselben, werden im Verlage von Veit & Co. in Leipzig erscheinen und zwar in zwei Abtheilungen: 1) Civilsachen, 2) Strafsachen. Jeder Band (30 Bogen) ist einzeln käuflich und zwar für Mk. 4. Im Verlage von Dunder & Humblot in Leipzig erscheint ein gleiches Unternehmen: „Annalen des Reichsgerichtes, Sammlung aller wichtigen Entscheidungen etc.“, unter Mitwirkung des Justizrathes Dr. Braun herausgegeben von Dr. Hans Blum. Dieselben erscheinen in monatlichen Heften (5—7 Bogen) zum Preise von Mk. 1,60.

In Johannegeorgenstadt erschien bis vor kurzem ein „Grenzblatt“ ein Vierteljahr lang, das aber mit Einziehung der Druckerei wieder eingegangen ist. Wenn wir nicht irren, suchte dort derselbe Herr Kindermann sein Glück zu machen, der dies vorher schon vergeblich in Löbau und Neutirch gesucht hatte.

Die Frage, wie viele Zeitungen es auf der Erde giebt, hat schon manche Statistiker beschäftigt. Aus begreiflichen Gründen ist eine solche Zusammenstellung keine leichte Aufgabe, daher das öftere Auftauchen solcher. Da die bezüglichen Angaben mit der Entwicklung des Verkehrswezens immer genauer werden dürften, so geben wir im Folgenden eine uns neuerdings zu Gesicht gekommene: Danach erscheinen in Deutschland 3778 Zeitungen und Zeitschriften, in Oesterreich 1200, in England 2509, in Frankreich 2000, in Italien 1226, in Rußland 500 u. s. w., im gesammten Europa 13 625. Hierzu kommen die in den übrigen Welttheilen erscheinenden Zeitungen und Zeitschriften, und zwar in Asien 387, in Afrika 50, in Amerika 9129 (von denen der weitaus größte Theil auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika entfällt), in Australien 100. Auf dem gesammten Erdbreis giebt es danach 23 291 täglich, wöchentlich resp. monatlich erscheinende Blätter. Es dürften wol einige mehr sein.

Die neue englische Penny-Postmarke ist, wie „Fr. N.“ bemerkt, eher sonst Etwas als ein Zeugnis der Leistungsfähigkeit für die große Firma, welche sie herstellt (nämlich De la Rue in London), und beinahe ein Schimpf für die Leute, deren Briefe sie frankiren soll. Mit wenig Geschmac gezeichnet, schlecht und falsch gravirt, in einer Farbe gedruckt, die man nur wegen ihrer Häßlichkeit gewählt zu haben scheint, steht die neue Briefmarke ihrer Vorgängerin im Stahlsich weit nach und kann z. B. mit der französischen 5 Centimes-Marke gar nicht verglichen werden. Die letztere ist ein ausgezeichnetes Kunstwerk, die englische hingegen eine Mißgeburt, die man in einem Staate vierten Ranges wol entschuldigen könnte, die aber für die reichste Nation der Welt geradezu entwürdigend ist. Vielleicht führt die öffentliche „Werthschätzung“ der Marke zu einer baldigen Zurückziehung derselben.

In Wiesbaden hat die Unterstützung der armen reisenden Handwerker die Kgl. Polizeidirection in die Hand genommen, welche die Einwohner auffordert, ihr durch Geldspenden in diesem Vorhaben unter die Arme zu greifen und fortan alle Bettler an sie zu weisen.

Der kürzlich verstorbene Benjamin Kampal, der Uebersetzer der Schriften von Schulze-Delisch, hat sein Vermögen (Fr. 200 000 000) der Stadt Paris vermacht zur Gründung von Arbeiter-Genossenschaften.

## Mannichfaltiges.

Was ein Druckfehler nicht Alles vermag! In einem zu Hamburg erschienenen Kalender auf das Jahr 1880 ist der Pferdemarkt, der erst zu Ende d. Mts. abgehalten werden soll, als am 4. Februar stattfinden bezeichnet. Es stellten sich nun, durch die falsche Angabe verleitet, zahlreiche Händler ein, die insgesammt fast 500 Pferde auf den Markt brachten. Die Polizeibeamten waren über diesen scheinbar improvisirten Pferdemarkt anfänglich natürlich sehr erstaunt, dann aber machte die Behörde gute Miene zum bösen Druckfehler und ließ die Verkäufer gewähren. Es wurden gegen 300 Pferde verkauft.

Infolge Verhebens beim Umbrechen brachte das neuhavener „Journal“ folgende Lokalneuigkeiten: „Ein großes, gutgeführtes Schwungrad, das 900 Umbrehungen pro Minute macht, zerprang gestern in unserer Stadt nach einer langen und schmerzlichen Krankheit. Er war ein hervorragender freimaurer 32. Grades.“ — Etwas entfernt davon war zu lesen: „Joh. Fadden, der bekannte Blumenliebhaber und Landmaler in Newport, starb am Sonnabend in Wardner & Russells Zuckerrabrik, wobei das Gebäude für mehr als 3000 Dollars Schaden litt und mehre Arbeiter schwer verletzt wurden.“

## Briefkasten.

F. in F.: Gegen den Vortrag an sich ist wol Nichts einzuwenden, aber die Nutzenanwendung ist doch weit hergeholt und deshalb das Ganze für den „Corr.“ nicht geeignet. — G. B.: „Zeitungssetzer“ entgeglossen. Besten Dank. — K. in D.: Dankend erhalten; aus private Information zu gelegentlicher Verwendung. — D. in Sorau: Hier wird das Blatt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags zur Post gegeben. Nichten Sie Ihre Anfrage an den dortigen Postvorstand.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

#### Quittung über eingegangene Beiträge.

Mecklenburg-Libek. 4. Qu. 1879. Einnahmen: Allgemeine Kasse Mk. 895,60. Invalidenkasse Mk. 13. Voranschuss aus der Hauptkasse Mk. 233,30. Summa Mk. 1141,90. — Ausgaben: Reisegeld Mk. 331,55. Ueberanschuss eingekandt Mk. 810,35.

Mittelfein. 4. Qu. 1879. Darmstadt, Invalidenkasse Mk. 112,20.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Halle a. d. S. der Setzer Paul Lenke, geb. 1860 in Halle, ausgebildet ebenfalls 1878; war noch nicht Mitglied. — A. Sawante in Halle, Kellnergasse 2, II.

In Waltershausen der Setzer Georg Schick, geb. in Leipzig 1860, ausgebildet in der Albrecht'schen Druckerei in Narau (Schweiz). — Adernann, Hofbuchdruckerei in Eisenach.

Kranken- und Sterbekasse für Buchdrucker im Ober-Giesebelt (Nordwestgau). Die Tagesordnung für die am Donnerstag den 28. März, morgens 10 $\frac{1}{2}$  Uhr beginnende, im Sauthoff'schen Gasthose „Zum deutschen Kaiser“ zu Leer stattfindende diesjährige Generalversammlung ist nunmehr definitiv die folgende: 1) Bericht des Vorsitzenden; 2) Bericht des Hauptkassiers; 3) Wahl einer Mitgliedschaft behufs Revision der Rechnung pro 1879; 4) Wahl des Vorortes pro Ostern 1880/81; 5) Antrag Emden auf Abänderung des § 21 des Statutes, betreffend die Cautionsleistung, event. Festsetzung der Höhe der von dem Hauptkassier pro Ostern 1880/81 zu leistenden Caution resp. der demselben zu gewährenden Zinsvergütung; 6) Antrag Emden, das Sterbegeld von Mk. 60 auf Mk. 75 zu erhöhen; 7) Antrag Goya, dem Absatz 2 des § 2 folgende Fassung zu geben: Die Annahme Zugereister (welche noch nicht einer auf Freizügigkeit

und Gegenseitigkeit beruhenden Kaffe angehört haben) oder Ausgelernter muß u. s. w.; 8) Antrag Goya, im § 7, Abs. 2, hinter dem Worte „Beiträge“ die Worte „abzüglich Porto“ einzuschalten; 9) Antrag Goya, im § 8, Abs. 2, §. 7, die Worte „noch ein Jahr lang vorbehalten“ in die Worte „fernerhin vorbehalten“ umzuändern; 10) diverse Anträge; 11) Bewilligung von Reisekosten und Diäten an die Delegirten

und Verwaltungsraths-Mitglieder; 12) Wahl des Ortes zur Abhaltung der nächsten Generalversammlung. — Die Bezirke Oberweser und Unterweser haben je 1 Delegirten, der Bezirk Ostfriesland 4 Delegirte zu wählen. Die Wahl derselben ist am 8. März vorzunehmen und wolle man mir das Resultat bis zum 15. März zugehen lassen.  
E m d e n .  
G. F. Rihs.

Mecklenburg-Libick. 4. Du. 1879. Neu eingetreten sind 7, zugereist 22, abgereist 18, ausgeschlossen 2 Mitglieder (C. Bobbin und G. Wapmann, Beide S. aus Schwerin, wegen Tarifverletzung). Mitgliederstand Ende des Quartals 184 in 19 Orten. — Conditionslos waren 13 Mitglieder 83 Bogen, krank 20 Mitglieder 47 Bogen.  
Stuttgart, 20. Februar 1880. Der Vorstand.

## Anzeigen.

Die einzige in einer größern Stadt Anhalts befindl.

### Buchdruckerei

(amtl. und priv. Arbeiten, dreimal wöchentl. erschein. Zeitung mit über 700 Abonn.) soll wegen Uebernahme eines größern Geschäftes f. des Besitzers billig verkauft werden. Offerten sub B. T. 907 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Magdeburg. (H. 5748) [287]

Eine über 50 Jahre bestehende, wohl eingerichtete

### Buchdruckerei

in einer bedeutenden Stadt Bayerns ist, wegen vorgerückten Alters des Besitzers, sammt großem, geräumigem Haus (M. 2240)

zu verkaufen.

Gef. Dff. unter B. 298 an Rudolf Mosse in Nürnberg. [282]

### Affocié-Gesuch.

Einem gewandten Schriftsetzer oder Maschinenmeister ist Gelegenheit geboten, sich mit einer Einlage von Mk. 4500 an einem größern, nachweislich rentablen Geschäft als Affocié zu betheiligen. Offerten unter Nr. 288 befördert die Exped. d. Bl. [288]

Ein tüchtiger Accidenzsetzer, der befähigt ist, später den Faktorposten einer kleinern Buchdruckerei zu übernehmen, kann sofort Condition erhalten. Zeugnisse und Probenarbeiten wolle man gef. an C. Richard Gärtner, Buchdruckerei, Dresden, richten. [270]

Ein ordentlicher Accidenzsetzer findet sofort dauernde Condition. Eöpenick b. Berlin. S. Jenne. [283]

### Maschinenmeister-Gesuch.

Ein solcher, welcher im Buntdruck Erfahrung hat, findet dauernde Stelle. Lohn pro Woche Mk. 30. Näheres b. Adolf Haag & Co. in Stuttgart. [281]

Gesucht ein tüchtiger

### Zustirer

für Kupfer, Zinn und Weite; auch für einen tüchtigen Maschinengegesser ist ein Platz frei bei Genssch & Heyse in Hamburg. [290]

Ein sol. j. Mann (Einjährig-Freiwilliger), sowohl im Accidenz- und Zeitungssatz wie auch an der Maschine bewandert. Sucht, um sich in den verschiedenen Fächern der Buchdruckerkunst noch weiter auszubilden, per 1. Mai c. als Accidenzsetzer oder Maschinenmeister Stellung. Gef. Dff. bel. man zu richten an Buchdrucker F. Esmarch in Gandersheim (Herzogth. Braunschw.). [286]

Ein im Werk-, Accidenz- und Buntdruck durchaus erfahrener, mit guten Zeugnissen versehener

### Maschinenmeister

sucht unter bescheidenen Ansprüchen möglichst dauernde Condition. Gef. Offerten an M. Schröder in Leipzig, Dffizin von Fischer & Wittig. [285]

Ein junger Maschinenmeister

(auch Zeitungssetzer) sucht Condition. Gef. Dff. erbeten sub 11 postlagernd Reiffe. [284]

### Ein Maschinenmeister

in mittleren Jahren, mit allen Arbeiten vertraut, sucht bald dauernde Stellung. Gef. Offerten unter E. H. 289 an die Exped. d. Bl. erbeten. [289]

### Englische Walzenmasse

höchst elastisch, ausgezeichnetes Fabrikat bei billigem Preise. 50 Ko. Mk. 105 u. 120. Beste Zeugnisse. Nichtconvenirendes nehme zurück. — Concentrirte Typen-Waschlauge. — Maschinen-Schmieröl. [144]

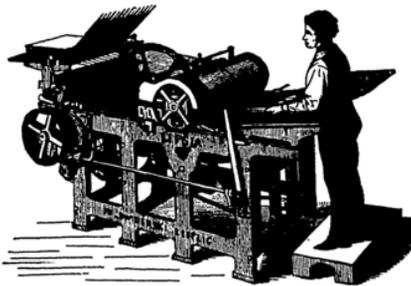
Franz Franke in Danzig.

## Die Maschinenfabrik von Aug. Hamm in Frankenthal (bayr. Pfalz)

verkauft billigst unter Garantie nachstehende gebrauchte, aber sorgfältig hergerichtete Buchdruckschnellpressen und Buchdruckhandpressen:

- 1 Augsburger Schnellpresse mit Eisenbahnbewegung und Tischfärbung. Satzgröße 500 x 685 mm.
- 1 Sigl'sche Doppelmaschine mit Kreisbewegung. Satzgröße 440 x 730 mm.
- 1 Wiener Schnellpresse, gebaut von Kaiser, mit Eisenbahnbewegung und Cylinderfärbung. Satzgröße 480 x 600 mm.
- 1 Tretramchine mit Tischfärbung (Liliput). Satzgröße 300 x 440 mm.
- 5 Handpressen verschiedener Construction und Größe.

[264]



## Buchdruckschnellpresse Lipsia

in 4 verschiedenen Größen mit Selbstansleger, die beiden kleineren Nummern mit Tretrvorrichtung.

Seit 4 Jahren wurden 170 Maschinen aufgestellt. Von neueren Verbesserungen ist besonders das Farbwerk zu erwähnen, durch welches eine ganz vorzügliche Leistung garantiert wird. Spezielle Prospekte mit Massen, Preisen und Zeugnissen stehen zu Diensten. [18]

Ph. Swiderski, Leipzig.

## Gebrauchte Schnellpressen.

- 2 Augsb. Maschinen, Satzgr. 48:68, 50:68 cm
  - 1 „ Doppelmaschine 49:85 „
  - 1 Marinonische f. Buch- u. Steindruck 55:76 „
  - 1 Johannisberger Maschine 49:68 „
  - 2 Tiegeldruckmaschinen 14:25, 25:38 „
- sind billig unter Garantie abzugeben. [253]

Maschinenfabrik Worms in Worms a. Rh.



[87]



[10]

## Ch. Lorilleux fils aîné

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet empfiehlt seine

schwarzen und bunten

## Buchdruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten. [19]

## „Preiswürdige Schnellpressen“

Satzgröße 56 x 86  
do. 44 x 54

Schnellpressenfabrik Frankenthal  
Albert & Co. [259]

## Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

Sonnabend, den 28. Februar 1880:

## 18. Stiftungsfest

in Großen und Weißen Saale der „Centralhalle“.  
Einlaß 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

- 1) Concert von der Matthiess'schen Kapelle unter gütiger Mitwirkung des Gesangvereins „Phönix“.
- 2) Ball.

Programme, für Mitglieder 30 Pf., für Gäste 1 Mark, für Extra-Damen 20 Pf., sind vom 21. Februar ab beim Verwalter sowie bei den Druckerei-Kassieren zu haben.

Conditionslose Mitglieder und Invaliden des Vereins haben freien Zutritt.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein

Der Vorstand.

Bewegungsstatistik vom 8. bis 14. Februar.

Mitgliederstand 660 (I. Kaffe 646, Zweigkassenkaffe 415); Conditionslose 20; Patienten in der Hauptkaffe 26, in der Zweigkaffe 20; Invaliden 28; Wittwen 30.

Durch die Expedition des „Correspondent“ in Leipzig-Reudnitz ist gegen Einsendung des Betrages zu beziehen:

Aufleitung zum Accidenzsatz, von Heinrich Fischer. Mit über 150 Satzbeispielen. 16 Bogen gr. 4. Eleg. geb. Mk. 8,50.

Brentand, Die Arbeiterversicherung gemäß der heutigen Wirtschaftsordnung. Mk. 5,20.

Deutscher Buchdruckerarif. 2 Bogen. Taschenformat, in blauen Umschlag gebefest. Mk. 0,15.

Die amerikanischen Gewerksvereine. Von Henry W. Farnam. Mk. 1,20.

Hyogr. Jahrbücher, herausgegeben von Jul. Käser. 12 Hefte Mk. 3, a Heft Mk. 0,25 incl. Porto. Erschienenen Heft 1.

Inserate werden nur nach erfolgter Einsendung des Betrages angenommen, den wir uns per Postanweisung, bei Beträgen bis zu Mk. 1 in deutschen Reichspostmarken à 3, 5 oder 10 Pf. (excl. Bayern u. Württemberg) erheben.

Offerten ist Franko-Marke beizufügen.